

bloß irdischen Zwecken und Bedürfnissen, ist ein Dichter und Sänger, dessen Worte und Klänge nicht verhallen in der leichten Luft, sondern Form und Gestalt annehmen, welche den Aufschwung der Seele zum Heiligen und Ewigen bekunden aller Welt bis in die spätesten Zeiten. Ein Zeitalter und ein Volk aber, welches solcher Künstler und ihrer Werke viele aufzuzeigen hat, ist mit Recht ein großes zu nennen; drum tadelt auch niemand den edlen Stolz, mit welchem unser Volk auf diesen Theil seines National-schatzes hinblickt, besonders seit Göthe in seinem unübertrefflichen Hymnus „Von deutscher Baukunst“ den Schlüssel sinnigen Verständnisses auch in die Hand des Laien gegeben hat. Was er dadurch genützt — wer mag's ermessen? — Gewiß aber hat die wahrhaft fromme Begeisterung jenes im Jahre 1773 zuerst erschienenen Schriftchens in mancher Brust die Sehnsucht geweckt, tiefer hineinzuschauen in das Leben jener Zeiten, wo man das Lob Gottes verkündete in solchen Wunderbauten, und das Thun und Treiben, Denken und Fühlen, das Heiligthum der Menschenseele zu schauen, in welcher die Entwürfe zu solchen erhabenen Kunstwerken entstanden und sich zur klaren Anschauung entwickelten. Das aber versucht mit kundigem und frommen Sinne — keines dieser beiden dürfte fehlen! — der ungenannte Verfasser eines höchst interessanten Künstlerromanes, welcher so eben unter dem Titel: Erwin von Steinbach, ein Roman in 3 Theilen, (Hamburg, bei Fr. Perthes) erschienen ist und es wohl verdient, in der Bücherfluth, welche täglich drohender hereinbricht, beachtet und bewahrt zu werden. Es ist ein Buch deutscher Liebe, deutscher Gemüthlichkeit, deutscher Tüchtigkeit im Plane, wie in der Ausführung, von religiösem Geiste durchweht, wie es ja auch Göthe trieb und zwang zum „Gebete“ auf Erwin's Grabe, als er durch die heiligen Hallen seines Werkes, des Straßburger Münsters, wandelte. Vorzüglich aber ist das Buch reich an richtigen Ansichten von der eigenthümlichen Entwicklung der nördlichen Baukunst seit dem 8ten Jahrhundert und der Durchführung des ächt christlichen Principes im Gegensatz zu dem Tempelbau der Griechen sowohl als der alten und neuen Römer. Zu weiteren Mittheilungen versagen uns diese Blätter den Raum; drum mag's gnügen, auf die interessante Erscheinung aufmerksam gemacht zu haben. *) D. Vogel.

*) Möchte doch diese Empfehlung aus der Feder eines eben so kundigen als gefühlvollen Mannes

IV.
Galerie ausgezeichneter Aerzte von
D. Weyland in Paris.

Dem Arzt hat von jeher auch die bildende Kunst gehuldigt. Wie viel Münzen sind auf sie geprägt worden. Wir erinnern hier nur an Möhsen's und Rudolphi's Sammlung. Auch ihre Porträts sind fleißig gesammelt worden. Neuerlich hat Kosmäler eine Sammlung der Art unter uns zu machen versucht. Einen glücklichen Erfolg möchten wir einer uns von Paris her gekommenen Unternehmung voraussagen, welches dort ein deutscher praktischer Arzt, D. Weyland, der neben seinen ausgebreiteten Berufsgeschäften auch noch die aus Weimar, seiner Vaterstadt, mitgebrachte Liebe zur Kunst und Literatur zu befriedigen sucht. Von der von ihm angekündigten Galerie der ausgezeichnetsten Aerzte aller Jahrhunderte, ihrer Portraits und Biographien (beim Verfasser rue Caumartin No. 7. und in Deutschland bei allen soliden Buchhandlungen, 1ste Lieferung, 4 Abbildungen in Royal-Quart und 40 S. Text, Subscriptionpreis 1 Thlr.), läßt uns die erste Probeflieferung sowohl, was die von Noel, Maurin, Planta gezeichneten und von guten Lithographen gedruckten Porträts anbetrifft, als in Beziehung auf den vom Herausgeber au'gearbeiteten Text viel Erfreuliches erwarten. Der Plan ist, daß jede Lieferung Porträts von Aerzten aus dem Alterthume, aus dem Mittelalter, aus der neuen und der neuesten Zeit enthalte. Den Anfang machte hier eine Statue Aesculaps, bei welcher Veranlassung der Text uns in die Medizin der Indier, Aegypter, Israeliten und Griechen schauen läßt und dann mit dem Tempel- und Orakeldienst der Aesclepiaden schließt. Er hatte dabei wohl mehr die französischen Leser, die ja jetzt auch Deutsch lernen, als die Deutschen selbst, die wohl lieber mit dem Hippocrates angefangen hätten, in's Auge gefaßt, zeigt aber eine gute Bekanntschaft

überall Anklang finden. Wir sind seit etniger Zeit mit Künstlerromanen oft heimgesucht worden. Göthe, wie aus einigen Stellen seiner Zeitschrift Wahrheit u. Dichtung hervorgeht, war dieser Bastardart von Kunstgeschichten abhold und mißbilligte den Salvatore Rosa eines britischen Romandichters, eben so laut, als den Versuch, seinem Benvenuto Cellini die „Romanjacke“ anzuziehen. Aber es gibt Ausnahmen. Diesen Erwin würde er, der erste Ehrenherold dieses Kunstheros, mit Wohlgefallen aufgenommen haben.

B.